

Rekapitulation der Jahresrechnung der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1919)

Heft 3-4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Präsident der Appenzeller Friedensvereine der wackere Herr Rüd gab eine hübsche von ihm verfasste Denkschrift heraus und ich will meinen Bericht mit den Schlussgedanken dieser Denkschrift schliessen:

„Möge die Zeit bald kommen, in der die Völker der Erde unter dem Schutze der internationalen Rechtsordnung sich in ungestörtem Zusammenleben der Erträgnisse ihres Gewerbeleisses freuen und sich redlich und genügend ernähren können!“

Rekapitulation der Jahresrechnung der Schweizerischen Friedensgesellschaft

auf 31. Dezember 1918.

Einnahmen.

An Saldo auf neue Rechnung	Fr. 1355. 85
An Beiträgen der Sektionen	„ 783. 40
An Geschenken v. Vereinen u. Privaten	„ 51. —
	<u>Fr. 2190. 25</u>

Ausgaben.

Per Zahlungen für Propaganda	Fr. 656. 30
Per Zahlungen für „Der Friede“	„ 250. —
Per Zahlungen dem Internationalen Friedensbureau in Bern	„ 55. 70
Per Zahlung dem Zentralkomitee	„ 104. —
Per Unkosten	„ 41. 30
Per Saldo-Vortrag	„ 1082. 95
	<u>Fr. 2190. 25</u>

Revisorenbericht.

Die Unterzeichneten, mit der Prüfung der Jahresrechnung des Zentralkomitees über das Geschäftsjahr 1918 betrauten Revisoren der Sektion Schaffhausen haben vorliegende Rechnung nach den vorhandenen Belegen geprüft, als richtig befunden und stellen zu Händen der nächsten Delegiertenversammlung folgenden

Antrag:

Déchargeerteilung an den Rechnungssteller mit der Verdankung der geleisteten Rechnungsstellung.

Rechnungsrevisorat 1918:

Schweiz. Friedensgesellschaft, Sektion Schaffhausen.

Die Revisoren:

Karl Wulp, Hermine Speissegger, Emma Fröhlich.

Feuilleton.

Gespräch über Neutralität.

(Mai 1917.)

Von *Wilhelm Brüggmann.*

(Schluss.)

Lanz begriff, dass der Zeitpunkt gekommen war, die Debatte zu schliessen. Er hatte von Strom die Gepflogenheit übernommen, am Schluss einer Diskussion die gewonnenen Sätze noch einmal geordnet

zusammenzufassen, sie gewissermassen fein säuberlich in Bündlein zu binden, um sie darauf um so sicherer im eigenen und im fremden Gedächtnisse einzulagern. Dieser Gewohnheit blieb er auch heute treu. Er rekapitulierte: Neutralität im engeren Sinne ist Nichtbeteiligung eines Staates am Kriege zwischen anderen Staaten. Zu ihrer vollkommenen und erfolgreichen Durchführung gehört vor allem Geschicklichkeit. Im weiteren Sinne ist Neutralität gleichbedeutend mit Gerechtigkeit in der Beurteilung der Verhältnisse und Handlungen kriegführender Staaten. Die sogenannte Neutralité bienveillante ist ein Widersinn, und was man unter ihr versteht, ist zu verwerfen, weil es zum Kriege führt. Eine wohlgehütete Neutralität wird ihre günstigen Wirkungen stets weit über die Grenzen des Staates hinaus erstrecken, welcher ihr Träger ist, in besonderen Fällen mag sie sogar eine Quelle reichen Segens für die ganze Menschheit werden. Da sie einerseits ein hohes, andererseits ein zerbrechliches Gut ist, so sollte man, um ihr jede Gefährdung fernzuhalten, sie so wenig wie möglich mit andern Bestrebungen verquicken, welcher Art dieselben auch seien. Für die Durchführung einer möglichst erfolgreichen Neutralität ist vor allem eine entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte zu empfehlen, welche das Völkerrecht den Neutralen zuerkennt. Das wird den Krieg, welcher stets Neigung bekundet, sich in jeder Beziehung auszudehnen, beschränken, einengen, seine Ausdrucksmöglichkeiten vermindern, die unablässige Steigerung seiner Grausamkeiten nach mancher Richtung unmöglich machen, seiner zerstörenden Wirkung auf sittlichem Gebiete Einhalt tun, und aller Wahrscheinlichkeit nach seine Dauer verkürzen. Damit die Neutralen ihre Rechte aufrechterhalten, brauchen sie Macht. Es ist daher natürlich, beinahe selbstverständlich, dass sie sich zu gemeinsamem Handeln zusammenschliessen, oder gar in aller Form einen Bund bilden, wenn die Grösse der Katastrophe die Gefahren steigert. Befindet sich in letzterem Falle unter ihnen ein Staat dessen überragende Macht ihm ein freies Handeln gestattet, so ist es seine Pflicht vor Gott und den Menschen, den ersten entscheidenden Schritt zur Aufrichtung des Bundes zu tun. Dass Amerika sich hartnäckig weigerte, diese Pflicht zu erfüllen, hat bereits unübersehbares Elend über Europa gebracht. Heute ist Amerika selbst im Kriege, und damit ist alle Hoffnung auf einen starken und segensvoll wirkenden Bund der Neutralen vernichtet. Was könnte jetzt noch seitens der Freunde des Friedens zu Gunsten desselben geschehen, ohne dass sie sich immer von Neuem dem hemmenden Einflusse eben jener Macht gegenübersehen, auf welche sie einst ihre Hoffnungen setzten? Mittelbar oder unmittelbar werden stets von Amerika aus ihre Anstrengungen entkräftet oder vereitelt. Wir wären wahrlich der Verzweiflung nahe, wenn wir uns nicht

des Wirkens der ewigen Vernunft getröstet dürften, welche schliesslich alles wieder zurecht bringt. Hinter allem, was geschieht, steht endlich doch der grosse Unbekannte, der persönliche oder unpersönliche, bewusste oder unbewusste Gott, um dessen Wesen sich die Menschen schon seit Jahrtausenden streiten, weil er nun einmal unter allen Umständen so sein soll, wie ihr beschränkter Geist es zu begreifen vermag. Unbekümmert um alle ihre Reden und Gegenreden lenkt er nach eigenen Gesetzen die Erdgeschichte und das Universum. — Ein deutscher Denker hat gesagt: Die Menschheit wird nicht aus der Knechtschaft befreit, sondern durch die Knechtschaft. Sagen wir weniger paradox: Die Menschheit wird aus der Knechtschaft befreit durch die Wirkungen der Knechtschaft selbst. Dem entspräche der weitere Satz: Sie wird aus der Sünde befreit durch die äussere und innere Not der Schuld. Unrecht gebiert Not, Not schafft Läuterung der Gesinnung, aus der geläuterten Gesinnung erwächst das Recht. So entspringt aus dem Unrecht doch immer wieder das Recht, mit Hilfe der Not. — Diese Jahre sind wahrlich die Zeit der Not, nie gab es grössere Not auf Erden. Doch wie gross sie immer sei, ein Ende hat sie doch. Wenn sie vorüber ist, werden die Völker darangehen, das Recht wieder aufzurichten. Sollte man nicht hoffen, dass sie seine Stützen um so stärker machen werden, je schwerer die Not war, aus welcher es neu erstand? Gewiss, so wird es geschehen, es ist unmöglich, dass es anders gehe. Das sei unser Trost! Er mag uns versöhnen mit all unserer Not, und nicht nur mit ihr, auch mit dem Manne, der zu eigenem Leide bestimmt war, ihre letzte Steigerung zu bewirken.“

Da es notwendig war, die Akten der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Friedensgesellschaft in eine einzige Nummer zusammenzufassen, musste die Märznummer ausfallen. Dafür erscheint diese Nummer als Doppelnummer (März-April), wovon unsere Leser gefl. Notiz nehmen wollen.

**BUCHDRUCKEREI
G. KREBS
BASEL
FISCHMARKT 1**

Drucksachen
jeder Art für Behörden,
Gesellschaften, Private.

In meinem Kommissions-Verlage erscheint soeben folgendes für jeden Menschen hochwichtige Buch:

Die Kernpunkte der Sozialen Frage

in den Lebensnotwendigkeiten
der Gegenwart und Zukunft

von

Dr. Rudolf Steiner

Preis broschiert Fr. 1. 50.

In diesem Buche wird die soziale Frage auf dem Grunde der wirklichen Lebensforderungen der Gegenwart und im Hinblick auf die in den laut sprechenden Tatsachen sich offenbarende geschichtliche Weltlage behandelt. Jeder utopistische Charakter wird vermieden und nur von Lösungsmöglichkeiten gesprochen, die im Bereiche des unmittelbar Möglichen liegen. Dem Verfasser ist die soziale Frage eine *Wirtschafts-, Rechts- und Geistesfrage*; er sucht ihr durch diese Dreigliederung allseitig beizukommen. Er ist der Ansicht, dass aus den Wirren der Gegenwart nur herauszukommen ist durch den Übergang zu einer einschneidenden Wahrnehmung dessen, was gegenwärtig von der Entwicklung der Menschheit selbst gefordert wird. Die Weltkatastrophe lehrt: man solle auch den Mut und die Kraft finden, zu Ideen zu kommen, die mit Hergebrachtem im weitesten Sinne brechen. Wer das Buch liest und nur längst Gewohntes drinnen finden wird wollen, der wird kaum zu seinem Rechte kommen. Wer lesen will über die Lebensbedingungen der sozialen Menschenzukunft, wird manches finden.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, sowie der unterzeichnete Kommissionsverlag entgegen.

**Rudolf Geering, Buch-Antiquariat
Basel, Bäumleingasse 10.**



[2]

[I. H. 433 B.]

DIE MENSCHHEIT

Erscheint Donnerstag und Sonntag
Motto:
FÜR VÖLKERFREIHEIT U. MENSCHENRECHTE

Kritische Stellungnahme zu den politischen Tagesfragen
Kulturelle Erneuerung — Sozialpolitik

Diese, für die höchsten Güter der Menschheit kämpfende, politisch absolut unabhängige Zeitschrift bitten wir zu abonnieren. Preis Fr. 3. 75 vierteljährlich. Administration in Laupen bei Bern. 4